Verdankung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **3 (1882)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nach irgend einer Spur dieser Kritik und Selbstkritik um und muss nothwendig zu der Ansicht gelangen, hier liege die Summe der pädagogischen Weisheit Pestalozzi's, wie der pädagogischen Weisheit überhaupt.

Noch ungünstiger stellt sich das Urtheil über die Art, wie Hr. Vogel vorgegangen ist, in einem andern Punkte. Sollte die historische Entwicklung Pestalozzi's gezeigt werden, so war erstes und selbstverständliches Gebot, die verschiedenen Perioden seiner Entwicklung auseinanderzuhalten. Hr. Vogel gibt denn auch wirklich bei jedem Buche Pestalozzi's, das er einführt, an, in welchem Jahre es geschrieben worden und reiht die Bücher chronologisch. Da könnte es bereits als Ungenauigkeit erscheinen, dass nicht nur der erste Theil von »Lienhard und Gertrud«, sondern »Lienhard und Gertrud« überhaupt auf 1781 verlegt und so die spätern Theile dieses Buches (1783, 1785, 1787) vor »Christoph und Else« und dem »Schweizerblatt« eingeführt werden. Aber dieses Versehen tritt gänzlich in den Hintergrund gegenüber der Thatsache, dass Hr. Vogel »Lienhard und Gertrud« gar nicht nach der Originalausgabe, sondern nach der Ausgabe von 1819 (Cotta'sche Gesammtausgabe) zitirt, in der Pestalozzi die späteren Theile *gänzlich umgearbeitet* und mit all den methodischen Lebensanschauungen ausgestattet hat, die er in der Zwischenzeit gewonnen und von denen »Wie Gertrud« die Fundamente enthält! Und zudem ist dieser einzige Theil des Buches, in welchem Hr. Vogel selbständig gearbeitet hat — denn der Abschnitt über »Lienhard und Gertrud« ist nicht ein wortgetreuer Auszug wie das übrige, sondern eine von Hrn. Vogel gegebene Uebersicht über den Inhalt des Werkes, namentlich nach seinen pädagogischen Auseinandersetzungen mit eingestreuten Zitaten, — so umsichtig gearbeitet, dass der Leser z. B. darin vernimmt, der Schlossherr habe auf Lienhards Verwendung als Arbeiter bei dem Kirchenbau »zehn der dürftigsten *und besten* Dorfbewohner gedungen«; freilich sei, fügt Herr Vogel gleich bei, mehr als Ein Judas dabei gewesen — unter den zehn besten!

Wir fassen zusammen: um im Allgemeinen von Pestalozzi's pädagogischen Ansichten und Gedankengängen ein Bild zu gewinnen, ist das Buch brauchbar; zu Weitergehendem fehlt die nöthige Sorgfalt in Anlage und Ausführung. **Hz.**

Verdankung.

Seit letzter Anzeige sind an Schenkungen eingegangen und werden bestens verdankt:

1. An *Geld:* Von Dr. H. Fr. 20. — Aus der Büchse im Pestalozzi-Stübchen Fr. 2.

2. An *Büchern:* Von Herrn *Bödeker,* Oberstrass: Pestalozzi's sämmtliche Werke, Cotta'sche Ausgabe, Band 1—7, 9, 11—15; Pestalozzi's Lebensschicksale; Beiträge zum gemeinen Nutzen, 3 Bände; Iselin's Ephemeriden, Jahrg. 1776 und 1777, 4 Bände; Biber, Beiträge zur Biographie Heinrich Pestalozzi's, und einige kleinere Brochuren.

Mittheilungen.

I.

Wir entnehmen den öffentlichen Blättern folgenden

Aufruf zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmals in der Schweiz.

Aus Anlass des hundertjährigen Jubiläums des 1781 zuerst erschienenen Hauptwerkes Pestalozzi's »Lienhard und Gertrud« fordert das unterzeichnete Komité alle Nationen und alle Stände zur Spendung von Beiträgen zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmals in der Schweiz auf.

Einer nähern Begründung der Bitte bedarf es nicht. Die Freunde der Jugend und einer gesunden Volksliteratur, die Lehrer und Erzieher aller gebildeten Nationen wissen ja längst, wie viel sie Pestalozzi's Leben und Streben auf den Gebieten der Menschenbildung und des Unterrichtes schuldig sind. Möge daher unsere Bitte als eine *internationale Ehrenschuld* angesehen werden, die zu tilgen die Pflicht der Dankbarkeit von uns erfordert.

Alle *nicht* mit einem * versehenen Mitglieder des unterzeichneten Komité sind gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Den 12. Mai 1882.

Das Comité zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmals:

Dr. *Angiulli,* Univers.-Prof., in Neapel. *J. Bacmeister,* Hofbuchhändler, in Bernburg. *H. Herbert,* Gymnasiallehrer, in Hermannstadt (Siebenbürgen). *Jessen,* Lehrer, in Wien. Dr. *C. Kehr,* Seminardirektor, in Halberstadt. *F. E. Keller,* Redaktor, in Berlin. Dr. *L. Kellner**, Geheim-Regierungs- und Schulrath, in Trier. *L. R. Klemm,* Oberlehrer, in Cincinnati (Ohio). *H. Morf,* Seminardirektor, in Winterthur. *J. Rill,* Redaktor, in Budapest. *H. R. Rüegg,* Univers.-Prof., in Bern. Dr. *F. Schmid-Schwarzenberg,* Univers.-Prof., in Erlangen. Dr. *Schneider**, Geh. Ober-Regierungsrath, in Berlin. Dr. *W. Schrader,* Geh. Regierungs-